

nicht gering erscheinen. 2. Von kleinen Fehlstritten kommen wir leicht zu großen Uebertretungen, von der läßlichen leicht zur Sünde des Todes. „Wer das Kleine gering achtet, der fällt bald „dahin.“¹⁾ 3. Oft ist das eine Todsünde, was uns eine läßliche Sünde zu sein scheint. Wer vermag, und dazu in seiner eigenen Sache, die begleitenden Umstände oder den Grad der Einsicht, der Zustimmung des Willens, der erdrückten Gewissensrüge, mit unbefangenen Urtheile zu bestimmen? Welches leichte, welches schwere Sünden seien, kann nicht nach menschlichem, sondern nach göttlichem Urtheile entschieden werden, sagt der heil. Augustin. Sowohl die läßliche Sünde, wie die Todsünde kann uns nur durch die Kraft der Verdienste Jesu Christi vergeben werden.

Sechstes Kapitel.

Vom h. Sakramente der Firmung.

100. Die Firmung (Confirmatio von firmare stärken, befestigen) ist ein Sakrament, in welchem ein Getaufte durch Handauflegung, Salbung und Gebet eines Bischofs vom h. Geist im Glauben gestärkt wird.

¹⁾ Syr. 19.

101. Von jeher hat die Kirche Jesu Christi die Firmung für ein von Ihm gestiftetes Sakrament gehalten. Niemand als Jesus Christus, das Haupt Seiner Kirche, der ewige Hohepriester, vermochte einem sinnlichen Zeichen, wie diese Salbung ist, sakramentalische Kraft zu Ertheilung göttlicher Gnade zu geben. Das äußere Zeichen bei diesem Sakramente besteht in Auflegung der Hände eines Bischofs, in der Salbung, und in den Worten, welche der Bischof dabei ausspricht. Der Bischof streckt seine Hände aus gegen die Personen, welche dies Sakrament empfangen sollen, und bittet Gott, daß Er Seinen heiligen Geist zu deren Befestigung auf sie senden wolle, den Geist der Weisheit, den Geist des Verstandes, den Geist des Rathes, den Geist der Stärke, den Geist der Wissenschaft, den Geist der Frömmigkeit, und den Geist der Furcht des Herrn. Dann bezeichnet er die Stirne des zu Firmenden mit dem in die aus Del und Balsam bestehende heilige Salbe getauchten Daumen, nennet ihn bei seinem Namen, und spricht: Ich bezeichne dich mit dem Zeichen des Kreuzes und kräftige dich mit der Salbe des Heils im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Darauf gibt er ihm einen sanften Streich auf die Wange, und spricht: Friede sei mit dir! Zuletzt wäscht er sich die Hände und bittet, der heilige Geist wolle über den Gefirmten herabkommen, ihn würdigen durch Seine Einwohnung ihn zum Tempel Sei-

ner Ehre zu vollenden. Endlich ertheilt er ihm den Segen. Diese Salbe hat außer ihrer sakramentalen Kraft noch eine geheime Bedeutung. So wie Del schmeibiget und lindert, zugleich aber stärket, soll uns das Joch Jesu Christi durch dieses Sakrament recht leicht, wir aber zugleich gestärket werden. So wie der Balsam wohl riecht, und vor Auflösung der Theile bewahrt, so will uns die Gnade des h. Geistes vor Sünden bewahren, und uns mit dem Geruche Christi, welcher dem Vater angenehm ist, erfüllen. Auf der Stirn werden wir mit dem h. Kreuz bezeichnet, weil die Stirn der Sitz der Scham ist, und wir lernen sollen, nicht vor dem Evangelio zu erröthen, sondern es mit freier Stirn öffentlich zu bekennen, auch mit Gefahr der Schmach und des Todes. ¹⁾

102. Wir finden dieses Sakrament schon in der Apostelgeschichte. „Da aber die Apostel hörten, daß Samaria das Wort Gottes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrum und Johannem, welche, da sie hinabkamen, beteten sie über sie, daß sie den h. Geist empfangen. Denn Er war noch auf keinen gefallen, sondern sie waren allein getauft in dem Namen Christi Jesu. Da legten sie die Hände auf sie, und sie empfangen den h. Geist.“ ²⁾ Unmittelbar vor

¹⁾ Luk. 9, 26. vergl. mit Matth. 10, 32. ²⁾ Apostelg. 8, 14—17.

diesen Worten wird erzählt, daß Philippus die zu Samaria getauft habe. Das kann nicht der Apostel Philippus gewesen sein, denn dieser hätte kraft seines apostolischen Bischofsamtes sowohl, wie Petrus und Johannes, den h. Geist ertheilen können, aber es war ohne Zweifel Philippus der Diakonus, von dem wir im 6ten Kapitel lesen, daß er, wie auch der h. Stephanus, selbst sieben zu Diakonen erwählt wurden. So finden wir auch, daß Paulus zu Ephesus Jünger fand, von denen er glaubte, daß sie schon dies Sakrament empfangen hätten, und erfuhr, daß sie noch nicht die Taufe auf den Namen Jesu bekommen hatten. Da taufte er sie, und dann ertheilte er ihnen den h. Geist. ¹⁾ Von diesem Sakramente spricht Paulus auch 2. Kor. 1, 21. 22.: „Gott „ist's aber, Der uns befestiget sammt euch in „Christo, und uns gesalbet, und versiegelt und „in unsre Herzen das Pfand, den Geist gegeben „hat.“

103. Die Kirchenväter aus dem 2ten, 3ten und folgenden Jahrhunderten erwähnen auch dieses Sakraments. So vergleicht Tertullian diese Salbung des h. Geistes, welche nicht anders, als nach der Taufe gegeben werden kann, mit dem Delblatte, welches die Taube nach abgelaufenem Wasser der Sündfluth in die Arche brachte. ²⁾

¹⁾ Apostelg. 19, 1—6. ²⁾ Tert. lib. de baptismo cap. 8.

So sagt Cyprian: „Gesalbet muß der Getaufte
„werden, auf daß er nach empfangener Salbung
„der Gesalbte Gottes sei, und daß er habe die
„Gnade Christi.“¹⁾ So auch der h. Optatus,
Ambrosius, Hieronymus, Leo, Augustinus ic.

104. Sowohl aus den Kirchenvätern, dem be-
ständigen Gebrauche der Kirche, als auch jenen
aus der Apostelgeschichte angeführten Beispielen
sehen wir, daß nur Bischöfe dieses Sakrament
ertheilen können. Seinen Namen hat es daher,
weil es uns befestigen, kräftigen und vollenden
soll in dem h. Leben, welches wir durch die h.
Taufe empfangen haben. Ehemals empfangen
auch die Kinder nach der Taufe dieses Sakrament,
und in der griechischen Kirche geschieht es noch.
Aber die katholische Kirche gibt es schon seit lan-
ger Zeit nur Erwachsenen, oder doch Kindern,
welche schon zu Jahren der Erkenntniß gelangt
sind, und zwar aus folgenden Gründen:

1) auf daß dies Sakrament desto wirksamer
sein möge;

2) auf daß eben im Alter theils beginnender,
theils wachsender Versuchungen die zu Firmenden
gegen solche Versuchungen mögen mit neuer Kraft
gestärkt werden;

3) auf daß sie sich dieses Sakrament empfan-
gen zu haben erinnern, und nicht es zum zweiz-

¹⁾ Epist. 70.

tenmale empfangen mögen. Denn gleich dem Sa-
kramente der h. Taufe drückt es einen unauslöschli-
chen Eindruck ein, und darf daher auch gleich je-
nem nicht wiederholt werden. Es ist die Firmung
nicht durchaus nothwendig zur Seligkeit, doch
würde derjenige, welcher aus Leichtsinne sie zu
empfangen versäumte, und so eines wichtigen Heils-
mittels sich beraubte, allerdings sehr sündigen.
Wer dieses Sakrament empfangen soll, der muß
1) im Stande der Gnade Gottes sein, es sei
nun, daß er in der Taufgnade geblieben, oder
daß er durch wahre Buße wieder Gnade erlan-
get habe. 2) Er muß hinlänglich in den Ge-
heimnissen des Glaubens unterrichtet sein.

105. Von den Wirkungen der h. Fir-
mung. Dieses Sakrament gibt demjenigen, wel-
cher wohl dazu vorbereitet ist, die Gnade des h.
Geistes, durch welche er Kraft empfähet gegen
äußere und innere Versuchungen, ja eine Gnade,
in welcher der h. Geist sich selbst mit allen Sei-
nen Gaben ihm mittheilt. Außere Versuchungen
sind: Verführung, Trübsal, Schmach, Beleidig-
ung, Schmerz, Streiche, Bande, Marter, Tod,
womit Christen von andern Menschen können be-
drohet und durch wirkliche Ausübung solcher Dro-
hung können gereizt werden, dem Christenthum
zu entsagen. Innere Versuchungen sind Begier-
den, welche in uns theils aus unsrer eigenen ver-
derbten Natur, theils durch Lockungen der Welt,
theils durch Nachstellung des Teufels entstehen.

Der
inder
bere
entsp
ben
„ein
„und
„gen
„Her
„des
„der
„und
„Gor

D
der
um
und

D
Wah
Ding
Geist
und
hen

D
1)

Der h. Geist hilft uns gegen diese Versuchungen, indem Er uns Gnade der wahren Liebe und andere Tugenden verleihet, welche alle aus der Liebe entspringen. Die h. Schrift nennet uns die sieben Gnadengaben des h. Geistes. „Und es wird eine Ruthe aufgehen von dem Stamme Isai, und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen: auf welchem wird ruhen der Geist des Herrn; der Geist der Weisheit und des Verstandes; der Geist des Rathes und der Stärke; der Geist der Erkenntniß und der Frömmigkeit; und es wird ihn erfüllen der Geist der Furcht Gottes.“ ¹⁾

1. Gabe der Weisheit.

Durch diese Gabe des h. Geistes werden wir der Erde und ihren Angelegenheiten entfremdet, um nach Gott und göttlichen Dingen zu trachten, und Ihn über alles zu lieben.

2. Gabe des Verstandes.

Durch sie lernen wir richtiges Verständniß der Wahrheiten unserer h. Religion, daß wir nicht Dinge, welche mit Gnade, und nach dem heil. Geiste müssen betrachtet werden, mit der Natur und nach dem Fleische, d. h. nach der natürlichen Vernunft, beurtheilen.

3. Gabe des Rathes.

Durch sie wissen wir uns selbst und andern

¹⁾ Jf. 11, 1—3.

anzurathen, was am meisten frommet zur Ehre Gottes und zu unserm Heile.

4. Gabe der Stärke.

Durch sie erlangen wir Kraft zu erdulden alles, was wir für Christum erdulden sollen, und zu überwinden jede Schwierigkeit auf unserm Wege zum Heile.

5. Gabe der Erkenntniß oder Wissenschaft.

Durch sie lernen wir erkennen den Weg zum ewigen Leben, und die Gefahren, welche uns davon abbringen können.

6. Gabe der Frömmigkeit.

Durch sie geheiliget streben wir nach der Verherrlichung Gottes.

7. Gabe der Furcht des Herrn.

Durch diese empfangen wir die wahre Furcht Gottes, welche nichts so sehr scheuet, als Ihm in irgend einem Stücke mißfällig zu werden.

Die h. Taufe macht uns zu Kindern Gottes, die h. Firmung zu dessen Streitern. Durch jene werden wir Sein Eigenthum, diese rüstet uns mit Kraft, auf daß wir es bleiben mögen.

Von

106.

men

das

Chr

der

Got

erth

Un

wie

theils

gema

Christ

„ausf

„saub

„sie

„thun

„ten

„sund

„Sem

„(die

„sich

„Herr

„Kran

„richt

„sie i

„1) s